

für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich 4.50 Mark, durch die Post 4.50 Mark auswärts. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für entliehene eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Saale-Zeitung' gestattet. Herausgeber der Saale-Zeitung Nr. 1149, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1147, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

werd. 8. 7sp. 10mm dr. Kolonsp. oder deren Raum mit 40 P. breitet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigenstellen angenommen. Reklamen die 92mm breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigenannahmschluss vorm. 11 Uhr, für die Sonntags- u. abends 8 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint 169. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftl. u. Haupt-Verständliche: Halle, Neue Promenade 19, St. Große Hausstr. 17. Neben-Verständliche: 2. Markt 24 und Große 1. Marktstr. 32.

Nr. 466.

Halle, Freitag, den 4. Oktober.

1918.

Die weitere Abwehr im Westen.

Neue Verhandlungen über einen Anschluß der Nationalliberalen an die Mehrheit des Reichstages.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Oktober. Westlicher Kriegshauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern greift der Feind mit starken Kräften zwischen Soesbeke und Kocler an. Weidertis der Straße Staden-Rocleare drang er in unsere Linien ein; bayerische und thüringische Truppen waren ihn in südlichen Geckenhöfen wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefangene.

Vor Cambrai nichts Neues. Teilweise südlich von Aubenheul und bei Prouille, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

Heeresgruppe Bochsn.

Auf breiter Front zwischen De Catelet und nördlich von St. Quentin setzte der Engländer erneut zu einheitlichem Durchbruchversuch an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner, De Catelet zu nehmen, bis Baurevoir und Monchreain vorzudringen und in Sequehart einzudringen. Westwärts von De Catelet waren wir den Feind in und über keine Ausgansstellungen zurück. Teile der Motorregimenten 90 und 27 unter Major Guber, Mittelreiter-Regiment von Wangenheim und Oberleutnant Steiner, sowie Batterien des 2. Gard.-Feldart.-Regts. und des Feldart.-Regts. 208 schickten sich hierbei besonders aus. Besondere wurde wieder genommen. Umfassend angelegter Angriff

fälschlicher, rheinischer und lothringischer Bataillone brachte uns wieder in den Besitz von Monchreain. Sequehart blieb nach wechselhaftem Kampf in Händen des Feindes. Am Abend folgten hartem Feuer südlich von St. Quentin städtische Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Rücken und an den Säugeln des Chemins des Dames dauerten die heftigen Vorstoßversuche aus. Stärkere Angriffe der Italiener wurden abgewiesen.

An der neuen Mone, und der Kanalfront nordwestlich von Meims stehen wir überall in Gefechtsbereitschaft mit dem Feinde. In der Champagne greift der Feind teilweise leichsinnig ein französischer und amerikanischer Divisionen auf breiter Front zwischen der Sappe und der Mone an. Seit Beginn der Schlacht südlich der Sappe und bei St. Marie a Py im Kampf stehende westfälische und Jägerregimenter schlugen aus eilern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als hundert Gefangene.

Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner auf dem Höhenzuge zwischen St. Eienne und Somme Py, dem Weihen Berge und der Weid-ah-Säde Fuß zu lassen. Im Gegenangriff waren wir den Feind über die Höhen zurück. Kleine Feindposten sind zurückgedrückt.

Auf der Front zwischen Orléans und der Mone sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Südlich von Pira und südwestlich von Montbailly kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Gede und aus Pommern, Rheinländer und Bayern waren den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayerischen Pionieren wurde dem in Challerange einrückenden Gegner der Ort wieder entzogen. Nach am Abend wiederholte Angriffe scheiterten.

Heftige Teilangriffe des Feindes zwischen der Mone und dem Argonne Wald wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und sieben Geschosse ab. Besondere Todesschüsse waren 33, Bielleidwieser Dozer seien 30, Luftschiff.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



er legt auf seinem Gesicht sich. Der spart für den Feind. Wer Kriegsanfälle zeichnet, spart für seine Kinder.

Anschluß der Nationalliberalen an die Mehrheit?

Berlin, 4. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Heute vormittag um 11 Uhr sind die Vertreter der Mehrheit mit den Vertretern der nationalliberalen Fraktion zusammengetreten, um in gemeinsamen Verhandlungen die Grundzüge für den Anschluß der nationalliberalen Fraktion an den Reichstagsklub zu finden, sowie das gemeinsame Programm zu formulieren. Wie wir hören, besteht die Absicht, daß es zu einer vollen Einigung kommen wird. Von nationalliberaler Seite wird dabei als unbedingte Voraussetzung die Forderung aufgestellt, daß ein Mitglied der nationalliberalen Fraktion dem neuen Ausschuss innerhalb der Regierung angehören soll, der die Kriegspolitik des Kabinetts zu bestimmen haben wird, und der nach den bisherigen Plänen aus dem Reichsanwalt v. Banger und dem Staatssekretär ohne Parteifäulnis Schiedemann und Grüber, also aus je einem Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten und des Botschafters bestehen würde. Als Kandidat für diese Stelle in der Regierung ist der gegenwärtige Präsident des preussischen Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Friedberg, anzuweisen, der übrigens auch, wenn es zu einer Einigung mit den Nationalliberalen kommt, preussischer Ministerpräsident werden dürfte. Die Nationalliberalen halten an der Forderung fest, daß das Reichswirtschaftsamt einen Staatssekretär aus ihrer Mitte erhält. Die nationalliberalen Fraktion hat für diesen Posten den Kandidaten einer unserer größten wirtschaftlichen Vereinigungen, der in Finanz- und Handelskreisen sich des größten Ansehens erfreut, in Aussicht genommen.

Der Vizekanzler für Herrn von Hinz.

Berlin, 4. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Aus dem Reichstages wird der „B.“ geschrieben: Die Ausbildung der Regierung muß, da sie sich morgen mittig im Reichstages vorstellen will, in wenigen Stunden beendet sein, aber sie ist zur Stunde noch nicht fertig und die Besprechungen zwischen der Regierung und den Fraktionen selbst gehen einander. Vor allem steht die Bildung des auswärtigen Amtes noch nicht fest. Herr von Hinz dürfte aber an der Spitze bleiben. Die Wendung ist darauf zurückzuführen, daß einmal Herr von Hinz der erste gewähl. ist, dem Kaiser die Notwendigkeit eines parlamentarischen Systems bezeugte, dann aber auch dabei, daß sich Herr v. Banger sehr eifrig für ihn Werben einsetzte.

Ein neutraler Friedensschritt?

Genf, 4. Okt. (Privattelegramm.) Der Temps meldet, daß die Alliierten über einen vorläufigen Antrag einer neutralen Macht verhandeln, der am 2. Oktober eingeangen sei.

Die Niederlande als Vermittler?

Zürich, 4. Oktober. (Privattelegramm.) Antwerpen-Depeschen melden, daß die entscheidenden Vorbereitungen zu einem Friedensschritte der Niederlande in der Sitzung des niederländischen Staatsministeriums am letzten Montag erfolgten. Der Schritt der niederländischen Regierung besteht

in der Einladung an die Kriegsführenden, ihre Bedingungen zu einem gegenseitigen Meinungsaustrausch bekanntzugeben

Die Haltung der Türkei.

Saag, 4. Okt. (Privattelegramm.) Heute meldet, daß trotz verschiedener Nachrichten noch nichts Bestimmtes über einen Annäherungsvertrag der Türkei an die Entente zu sagen sei. Es seien jedoch Anzeichen vorhanden, daß einige türkische Persönlichkeiten auf eigene Faust Friedensangebote machten, aber es sei schwer festzustellen, welches Gewicht diesen Bedingungen beizumessen sei. Obgleich der Fall von Damaskus und die Kapitulation Bulgariens in der Türkei ihren Eindruck nicht verfehlt haben, sei jedoch allmählich klar geworden, daß von amtlicher türkischer Seite keine Schritte zu erwarten seien, bevor die Türkei klar über die militärischen Pläne der Mittelmächte unterrichtet sei.

Hofrat Lammasch als Ministerpräsident?

Wien, 4. Okt. (Privattelegramm.) Hofrat Lammasch, der gestern schon vom „Abend“ als künftiger Ministerpräsident bezeichnet wurde, erschien heute vormittag im Parlament und verhandelte mit tschechischen und südslawischen Parteiführern.

Bulgarische Fahnenflüchtige gegen Sofia

Köln, 4. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Laut „Köln. Ita.“ hätte die bolschewistische Antigen im bulgarischen Heere vor Abbruch des Waffenstillstandes zu einem Verzuge geführt, mit 1000 Mann fahnenflüchtiger das bulgarische Hauptquartier aufzubrechen, was durch das Bajonettieren einer deutschen Kompanie verhindert wurde. Aus Sofia hat man von dem Könige begnadigten Bauernführer Stamkoffski abgehandelt, um die anrückenden Horden zur Ergebung zu bewegen. Stamkoffski bezog mit 3000 Mann eine alte Schanze bei Sofia und bedrohte von dort die Stadt. In die Stadt selbst konnten die Horden nicht eindringen.

Die englischen Kriegsgefangenen in Bulgarien.

Saag, 4. Okt. (Privattelegramm.) Amtlich wird aus London gemeldet: Es werden Maßnahmen zur Befreiung der englischen Kriegsgefangenen in Bulgarien getroffen.

Englisches Kanonenboot untergegangen.

Saag, 4. Okt. (Privattelegramm.) Die englische Admiralität teilt mit, ein englisches Kanonenboot ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem Handelschiff untergegangen. Ein Offizier und 53 Mann wurden getötet. Sie sind vermisst ertrunken.

Amerikanischer Bericht

Am 2. Oktober: Außer heftigem Maschinengewehrfeuer westlich der Mone und an anderen Punkten der von unseren Truppen besetzten Front ist vom Verlaufe des Tages nichts besonders Wichtiges zu melden. Freie Aufstellung des von uns während der letzten Woche eingenommenen Materials: 120 Geschosse aller Kaliber, 750 Granatmörser, 500 Maschinengewehre, 100 Tausendwundgeschosse, Tausende von Granaten und Hunderttausende von Patronen. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 2.)

Die neue Regierung.

Nach eingelangten Nachrichten ist die neue Regierung die erste parlamentarische, gebildet worden. Des Reichstages und einiger führender Männer ist vorgehen und die Öffentlichkeit, nicht nur Deutschlands, sieht mit Spannung der Bekanntgabe des Regierungsprogramms entgegen, die am Nachmittag des morgigen Sonnabends erfolgen soll. Die Zusammenfassung der neuen Regierung bietet nach dem, was in den letzten Tagen über die Verhandlungen der Fraktionsführer bekannt geworden ist, keine Überbahrung mehr. Seit Tagen handelt es sich um die 53-jährige Prinz Max von Baden, der einstige Thronfolger in Baden, Schwager des Großherzogs von Weidenburg-Schwerin und



Prinz Max von Baden

des Herzogs von Braunschweig, das Erbe Hertings übernahm würde. Prinz Max, der seit 1907 Präsident der badischen Ersten Kammer ist, hat in den letzten Monaten durch zwei vielbeachtete Reden von sich sprechen gemacht. In seiner parlamentarischen Tätigkeit in seiner Heimat hat er seit langem bewiesen, daß er ein moderner und fortschrittlich denkender Politiker ist. Darüber hinaus ist nichts über ihn bekannt geworden, wenn man ihn deshalb doch auch nicht als ein unbeschriebenes Blatt ansehen wird. Es wird in der Geschichte einst wie eine Theorie wirken, daß an der Spitze der ersten parlamentarischen Regierung kein Volsortreter steht. Legte man Wert auf den Einbruch nach außen, dann hätte unbedingte ein Parlamentarier an der Spitze der neuen Regierung stehen sollen. Aber andererseits konnte es nur als im allgemeinen Interesse liegend angesehen werden, daß man sich nicht an der prinzipiellen Geburt des neuen Reichstages ließ, nachdem der an hervorragenden Kräften so arme Reichstag eine parlamentarische Befreiung der Stelle des ersten Reichsbeamten nicht vornehmen konnte. Zur Bildung eines Koalitionsministeriums ist es trotz der konfirmativen Erklärung nicht gekommen: Die Mehrheit

Im Reichstage wird voll die Verantwortung für das tragen, was die neue Regierung tut oder unterläßt. Deshalb wird man auch annehmen dürfen, daß die Mehrheit sicher ist, daß Prinz Max von Baden keine im weit als vom Wege führenden Extratouren tanzt. Das wäre für die Mehrheit eine Befastigung, die diese nicht zu tragen vermöchte und die leicht die Ursache sein könnte, daß wir in Wäde wieder vor einer neuen Regierungskrisis ständen. Bei allem dann niemand sagen, daß die konserverativen Elemente nicht an der Regierung beteiligt zu werden trauerten. Es ist dringend erforderlich, daran zu erinnern, daß die erste parlamentarische Reichsregierung durchaus kein spiegelgetreues Bild der Reichsparteien darstellt. Im Gegenteil: Keine Partei ist in der Regierung so stark vertreten wie die konservativen. Das liegt in der Natur der Dinge. Die einflussreichsten Stellen innerhalb der einzelnen Abteilungen sind nicht durch Fortschrittler, Zentrirler oder Sozialdemokraten besetzt, sondern befinden sich seit jeher in den Händen, von seltenen Ausnahmen abgesehen, von Beamten, die durch und durch konservativ gerichtet sind. In ihrer Hand liegt, wie leicht zu verstehen, nach wie vor die Möglichkeit einer nicht unbedeutlichen Beeinflussung der Regierung. Es wird sich nur zu bald der Nachteil zeigen, daß ausgesprochen liberale Elemente in höheren Beamtenstellen bisher fremd waren. Es ist klar, daß das die Arbeit der neuen Männer nicht unendlich erschweren wird, selbst wenn die konservativen Beamten, was letzterehemlich bei einem preussischen Beamten ist, sich noch so große Mühe geben, den Intentionen ihrer vorgelegten Staatssekretäre und Minister gerecht zu werden.

Die Stellung des Reichstanzlers wird hinsichtlich nicht mehr von so überlegenem Bedeutung sein, wie wir das bisher gewohnt waren. Es heißt, daß wichtige Beschlüsse von einem engeren Kollegium aus der Reichsregierung gefaßt werden sollen. Die Auswahl der Persönlichkeiten bürgt dafür, daß eine rein persönliche Politik nicht mehr Platz greifen kann. Man wird hoffen dürfen, daß das unermüdet getonnene Eingreifen des Herrn v. Berg bei der jetzigen Regierungsbildung nicht weiter als ein übrig gebliebener Rest aus der politischen Handhabung der Staatsgeschäfte vergangener Zeit war. Zu dem engeren Kreise der Regierung sollen außer dem Reichstanzler der fortgeschrittliche Vizekanzler v. W a g e r, sowie die Abgeordneten G r ö b e r und S c h e i d m a n n gehören. Beide werden Staatssekretäre ohne Portfeuille sein. Gröber, der Heilbronner 53jährige Landgerichtsrat, der dem württembergischen Landtage seit 1898 und dem Reichstage seit 1897 ununterbrochen angehört, vertritt das Zentrum, Scheidemann, der 53jährige Redakteur, der einst die Wuchdrucker erlernte, die Sozialdemokratie. Diese vier Männer werden in erster Linie großen Einfluß auf die künftige Reichspolitik ausüben.

Wer der Nachfolger des zurückgetretenen Staatssekretärs des Innern, des ehemaligen Kölner Oberbürgermeisters Reichart, werden wird, scheint zur Stunde mit Sicherheit noch nicht festzustehen. Die Leitung des Reichsjustizamts behält Graf v. R o d e r n, doch ist sein Arbeitsgebiet insofern kleiner, als ein besonders Reichsarbeitsamt gegründet werden wird. Der Reichsjustizminister v. R o d e r n wird in den letzten Tagen als in Aussicht genommene Reichspräsidenten zukünftig kommen wird und ob seine Leitung, wie bisher verläuft, der Abgeordnete G r ö b e r g e r haben wird, steht noch nicht fest. Ebenso scheint noch die Frage ungelöst zu sein, wer die Leitung des auswärtigen Amtes übernehmen wird. Genannt wird neuerdings der bisherige Kolonialratssekretär Dr. G e i s l. Endlich sollen noch einige parlamentarische Unterstaatssekretäre zur Ernennung kommen. Ungelöst ist auch die Frage des künftigen preussischen Staatsministeriums. Zurückgetreten ist, wie wir schon gesehen merkten, der Handelsminister Sydow, als dessen Nachfolger der Verbandsdirektor von Groß-Berlin, der fortschrittliche Abgeordnete F i s c h e c k, bestimmt worden ist. Mit ihm zieht der erste Fortschrittler in die preussische Regierung, die in den nächsten Tagen noch eine weitere Umgestaltung erfahren dürfte.

Von der neuen Regierung soll man nicht Wunderdinge erwarten. Es allein kann vor allen Dingen nicht den halbtägigen Frieden bringen, wess zum Friedensschließen immer noch zwei gehören. Die Gegensätze sieht sich zu stark, um sich an den Verhandlungstisch zu setzen. Deshalb kann es immer nur die Hauptaufgabe der neuen Regierung sein, das nationale Gefühl einer weiteren starken Verteidigung zu stärken. Sie wird Großes leisten, wenn sie das Vertrauen des Volkes zur Reichsleitung hebt. Schon das morgen zum Vortrage kommende Programm kann Gutes wirken. C. H.

Die ersten Ernennungen zur neuen Regierung.

Der neue Kanzler. — Staatssekretäre ohne Portfeuille. — Ein Reichsarbeitsamt. — Neuer Handelsminister.

Berlin, 3. Okt. Prinz Max von Baden ist heute zum Reichskanzler und zum preussischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Sonnabend, den 5. Oktober, in der für 1 Uhr nachmittags anberaumten Sitzung des Reichstages sein Regierungsprogramm entwickeln. Zu Staatssekretären ohne Portfeuille sind die Reichstagsabgeordneten Gröber und Scheidemann bestimmt.

Der Staatssekretär des Innern Maltraj hat seinen Abschied erbeten. Sein Nachfolger wird ein Zentrumsmann abgeordnet werden.

An die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsamte neu zu gründenden Reichsarbeitsamtes ist der zweite Vizepräsident der Generalcommission der Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Bauer treten.

Die Frage, ob ein von Ausrückten unter unabhängigen Reichspräsidenten unter einem weiteren Staatssekretäre aus dem Parlament erwählt werden wird, ist noch in Behandlung.

Die Ernennung mehrerer Unterstaatssekretäre aus der Volksernennung steht bevor. Ueber die Auswahl der Reichsminister sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Die Friedensfrage im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Für ein großes unabhängiges Polen. — Der Friedensantrag der österreichischen Sozialdemokratie. — Gegen die Friedensschlüsse von Brest Litowsk und Bukarest.

Wien, 3. Okt. Das Abgeordnetenhaus setzt die Verhandlung über die Regierungserklärung und die Friedensanträge fort.

Abgeordneter D a s z a n i k (polnischer Sozialdemokrat) begründet eingehend von allen polnischen Abgeordneten mit Ausnahme der Konserverativen eingebrachten Antrag auf Wiederherstellung des unabhängigen polnischen Reichs, das sich

aus allen polnischen Teilen zusammensetzen soll. Die polnische Frage sei nicht eine einseitige österreichische, preussische oder russische Frage. Die Vereinigung Polens müsse vielmehr auf dem Wege eines internationalen Weltfriedenskongresses ausgesprochen werden. Die politische Bedeutung des Antrags liege darin, daß die Polen ihr Streben auf ein geeinigtes, unabhängiges Polen richten.

Abgeordneter Z e n k e r (deutsch-freiwirtschaftlich) tritt für Friedensverhandlungen auf

Grundlage der 14 Wilson-Punkte
ein, deren Annahme dem Interesse Oesterreich-Ungarns entspreche. Wir werden das Bündnis mit Deutschland nicht brechen, aber man möge uns nichts Unmögliches zumuten. Wenn das deutsche Volk für sich nichts anderes verlangt wird als die Freiheit und Gleichheit wie für alle anderen Völker, dann werden wir uns an den Verhandlungstisch setzen können.

Abgeordneter Dr. A l d e r (deutscher Sozialdemokrat) verweist auf die Vermählungen, welche der Krieg nicht nur bei uns, sondern auch bei unseren Gegnern verurachte. Die notwendige Voraussetzung für den Frieden ist eine Neu-

ordnung Oesterreichs und die Aushhebung unserer Friedensbereitschaft in einer Form, daß diese von den feindlichen Völkern geglaubt und verstanden wird. Die Opfer, die der Frieden kosten werde, stehen in keinem Verhältnis zu jenem, die Völker im Kriege gebracht haben. Der Redner begründet eingehend die einzelnen Punkte des

sozialdemokratischen Friedensantrages, wobei er hinsichtlich der Forderung nach Selbstbestimmung der Nationen hervorhebt, daß die Selbstbestimmung auch für die Deutschen Oesterreichs gelten müsse. So wenig die Deutschen Lust haben, andere Völker zu beherrschen, so wenig haben sie Lust, sich von anderen zu fern beherrschen zu lassen. Wenn die Völker über die Neuordnung Oesterreichs beraten werden, dann werden sie sich nicht über die Deutschen hinwegsetzen können; sie werden schon da für sorgen, daß das neu konstituierte deutsche Volk in Oesterreich nicht in die Politik verfaßt, die bisher als deutsche gegolten hat. Redner betont die Notwendigkeit der

Beilegung der Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest

und appelliert schließlich an die Parteien, alle politischen und nationalen Gegensätze beiseite zu stellen und alles zu tun, was nur im geringsten die Möglichkeit bietet, dem Frieden nahezu kommen. (Ueberrauscher Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abgeordneter K o s a c (Tscheche) tritt für das tschechonomalische staatsrechtliche Programm ein und erklärt, der Friede werde nur von der Weltdemokratie diktieren werden.

Nächste Sitzung morgen.

Das Preussische Handelsministerium wird an Stelle des ausgetretenen Staatsministers Sydow als Reichstagsabgeordneter F i s c h e c k übernehmen.

Prinz Max von Baden

Ist am 10. Juli 1867 als Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden und der Prinzessin Marie, einer geborenen Herzogin von Leuchtenberg und Enkeltochter des Kaiserthums Napoleons I. und Königin von Italien Eugen Beauharnais, geboren. Er ist der einzige Sohn seiner Eltern geblieben. Prinz Max besuchte in Karlsruhe das Gymnasium und studierte dann in Freiburg und Heidelberg Rechts- und Staatswissenschaften. Auf der Universität Leipzig erwarb er sich später den juristischen Doktorgrad. Als 23jähriger trat er 1890 als Leutnant in des Garde-Kürassier-Regiment ein. 1903 rückte er zum Oberleutnant und Remondieur des 20. Dragoner-Regiments aus und wurde in dieser Stellung 1906 Oberst. Als solcher trat er zwei Jahre darauf in die Spitze der 28. Kavallerie-Brigade in Karlsruhe und wurde dort am 17. September 1909 nach zwanzigjähriger Dienstzeit Generalmajor. Zwei Jahre darauf schied er aus dem aktiven Militärdienst aus und hat seitdem ein militärisches Kommando nicht mehr bekleidet. In der militärischen Rangordnung rückte er 1911 zum Generalleutnant und drei Jahre später zum General der Kavallerie auf. Seit 1907 ist Prinz Max Präsident der Württembergischen Kammer. Während des Krieges erwarb ihm ein besonderes Tätigkeitsgebiet in der Fürsorge für die Gefangenen.

Prinz Max ist seit 1900 mit der Prinzessin Marie von Cumberland, der ältesten Schwägerin des Herzogs Ernst August von Braunschweig vermählt. Aus dieser Ehe sind eine Tochter und der Prinz Berthold Friedrich hervorgegangen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Neugestaltung der Regierung.

Berlin, 4. Okt. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ heißt es: So wesentlich auch die Aenderungen sein mögen, so soll man doch nicht übersehen, daß die Entwicklung nicht unermittelt gekommen ist. Die Antikipation an den bisherigen Zustand drückt sich äußerlich darin aus, daß die Form der Regierung dieselbe geblieben ist und daß der Kaiser die ihm nach der Verfassung zuzehörenden Rechte wahrte. Auch bei den Parteien der Linken, die die Parlamentarisierung der Reichsverwaltung schon längst auf ihre Föhnen geschrieben haben, wurde keines Verständnis dafür bewiesen, daß wir unsere Verfassungsform nicht nach dem Vorbild fremder Staaten einzurichten, sondern uns einzig und allein an den eigenen Verhältnissen und Bedürfnissen orientieren müssen. Dadurch, daß der Reichstag der Reichstages den Prinzen Max von Baden als einen für gemeinsamen Kanzler bezeichnet hat und der neue Kanzler sich mit den Parteien des Reichstages über die ihm einzuschlagende Politik verständigt hat, ist es offensichtlich geworden, daß wir auch hierauf keine Reichspolitik treiben werden, die auf das Interesse und die Anspruchs einer einzelnen Partei eingeschränkt ist, sondern daß wir eine Reichspolitik haben sollen, die das Vertrauen des Volkes genießt. Unter diesen Umständen kann es nicht anders sein, als daß auch das Volk in allen seinen Teilen den Auf der Stunde erhört und einstimmt.

Holländisches Urteil über den neuen Kanzler.

WTB. Haag, 3. Okt. „Algemeen Handelsblad“ betont, daß dem Prinzen Max von Baden für die Bekleidung des Reichskanzleramtes keine besondere Eignung in der Behandlung schwerwiegender parlamentarischer Fragen zukommen könne. Auf dieser Stelle aber müsse man in ihm einen Mann tiefen sittlichen Ernstes und liberaler Weltanschauung im besten Sinne des Wortes sehen.

Prinz Max von Baden — entschiedener Demokrat.

WTB. Bern, 3. Okt. Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt: Der Name Max von Baden allein bedeutet ein Programm, gilt er doch als einer der entschiedensten Demokraten des Reichs. Mit ihm an der Spitze bietet die Regierung tatsächlich vollständige Gewähr für restlose Erfüllung der Wünsche und Hoffnungen, die das deutsche Volk und mit ihm die freisinnige Welt in dem Kanzlerwählungsinstinkt. Kein Zweifel, der Wechselwandel wird gescheit sein von einem Epitome, dessen ungeheure Tragweite sich notwendig zeigen, nicht ausprechen läßt.

Die Reformvorlagen im Herrenhause.

In der Donnerstag-Sitzung wurde der Rest der Vorlage über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus erledigt. Eine Aenderung trat gegenüber dem Reichstag in des Abgeordnetenhaus nur insofern ein, als die Verhältnissahl für die gemischtsprachigen Wahlkreise abgemindert wurde. Es wurde jedoch eine Unterkommision gewählt, welche bis zur zweiten Lesung die Frage der Verhältniswahl nochmals prüfen soll.

Edemann wurde die aus der Beratung über die Herrenhausvorlage noch unentschiedene Frage der Föhlung eines n u m o r u s c l a u s u s für die aus königlichen Verträgen zu lösenden Mitglieder dahin entchieden, daß ihre Zahl auf 130 nicht übersteigen soll. Seitens der königlichen Staatsregierung wurden gegen die Forderung von 150 auf 130 erhebliche Bedenken geltend gemacht. Die Kommission verlegte sich sodann auf Freitag, Tagesordnung: Verfassungsrecht.

Die Zustände in Rumänien.

an WTR. Wien, 3. Okt. Abgeordneter Antonenhan richtete an den Vizepräsidenten die Anfrage über die Zustände in Rumänien, worin auf die vom Grafen Gernin abgegebene Erklärung hingewiesen wird, daß in Mit König Ferdinand geschlossen der Friede nur ein Erfolg sein werde, wenn er die nötigen Sicherungen enthält, daß Rumänien aus nicht ein weiteres Mal angefallen würde. Entweder müsse Rumänien mit den Mittelmächten aktiv kooperieren oder die Mittelmächte die gesamte Artilerie und Munition überlassen. Hierüber wurde förteliche Verhandlungen im Zuge der den Fall, daß ein Eingreifen Rumäniens an Seite der Mittelmächte nicht zustande komme. Als Auserpassation betont, die Bevölkerung habe großes Interesse daran, zu erfahren, ob diese Vereinbarung mit Rumänien tatsächlich abgeschlossen worden und ob insofern eine Gefahr, daß Rumänien neuerlich gegen uns vorgehe, infolge Mangels an Artilerie und Munition ausgeschlossen ist.

Rumänien und der Schritt Bulgariens

Bukarest, 2. Okt. Ueber die Ereignisse in Bulgarien schreibt das Regierungsblatt „Steaua“ unter der Ueberschrift: „Der Zwißhauß! Malheur!“ Die Hoffnungen Wladens kien Zwischenfalls hat nach ein Geheimnis. Erwähnung allein kann von Malines eine Zustimmung des Königs gemachten Schritt nicht restlos sein. Die Möglichkeit, mit der die österreichisch-deutschen Kräfte in Sofia einmarschieren und an die Front rücken, ist ein Beweis, daß man in politischen Kreisen Wiens und Berlins schon lange den Veracht habe, daß sich in Bulgarien zweiwöchliche Dinge zuragede. Die gestrige Erklärung und gleich darauf wieder geschlossene S o b r a n j e konnte innerlich vollständigen Einigkeit über die tatsächliche Lage in Bulgarien geben, wir wissen nur soviel, daß die Generale S a w o j i k und S c h e l o f f, der Führer und der gegenwärtige Generalissimus der bulgarischen Armee den Verzicht des Zwißhaußhanges in einwilligten und erklärten, daß sie an der Seite der Mittelmächte kämpfen würden. Die Bulgaren werden sich jetzt an das Sprichwort erinnern müssen, daß es nicht gut ist sich zwischen zwei Stühlen zu hängen. Die Bulgaren müssen heute, daß man von ihnen verlangt, ihr Land solle Kriegsschauplatz werden. Es ist nicht unsere Sache, die Politik, für die sie sich einschließen werden, zu billigen oder zu tadeln; wir sie sich betten werden, so werden sie liegen.

Amerikanische Massenopfer an der Maas

Berlin, 3. Oktober. Ein Berichtsfasser schreibt über die Kämpfe in der Maasgegend: „Auf den Schlachtfeldern links der Maas ist seit dem Morgen des 30. Sept. eine Kampfpause eingetreten. Die vorausgegangenen beiden überaus schweren Kampftage, vordemlich keine Zuhilfenahme am 29. Sept., hatten für den Feind gewaltige Menschenopfer zur Folge; die im Vorgefände sind der beste Beweis dafür.

Die Expektanten und leichten Strapazen unserer Truppen waren unerträglich; wenn sie imlande gewesen sind, den vollständigen amerikanischen Einlag an Menschen und Material ließen Fußtritt Boden abzutreten oder nur nach förtelichen Einbußen für den Gegner herzugeben, so ist dies nicht allein in der deutschen Disziplin zu suchen, sondern es liegen die

UT **Leipziger Strasse 88.**
Fernruf 1924.

Erstaufführung
Viggo Larsen
in dem spannenden 4 Akten-Drama
„Der Mann mit den sieben Masken.“
Nach dem gleichnamigen Roman von E. Wullien.
— Vorführung: 5.00 7.10 8.30 —

„Sr. Hoheit Brautfahrt“
Reizvolles Lustspiel in 3 Akten. Hauptrolle: Lila Ley.
2. Film der Hofer-Serie 1918 19.
— Vorführung: 4.10 6.20 8.30 —

Westfalenstadt Münster
interessante Naturaufnahme.
Die neuesten Kriegsberichte.

Zeichnungen auf die 9. Krieganleihe
wofür wir je nach der Höhe der Zeichnung Freikarten gewähren,
werden an unseren Kassen entgegengenommen.

Beginn 4 Uhr.

UT **Alte Promenade 11a** **UT**
Fernruf 5738

Ein Meisterwerk kinematographischer Technik und Inszenierungskunst.



Das Himmelschiff

Zukunftroman in 6 Abteilungen
mit Gesangsbelegungen, gesungen von der Opernsängerin **Julle Stephany-Nöhren.**
Hauptrolle: **Gunnar Tolnäs.**
Für Jugendliche erlaubt.

Beginn 4, 6, 8 Uhr.
Abgeschlossene Vorstellungen.

Ab heute täglich.

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von 11-1 Uhr. Ehren-, Vorzugs- und Dutzendkarten sind ungtültig.

Walhalla-Operetten-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr!
Blitz-Blues Blut.
Operette von Walter Kollo.
Sonntag 4 Uhr: Familien-Vorstellung.
Blitz-Blues Blut
Kinder und Kinder halbe Preise.
Kasse von 10-1 1/2 und 4-6.

Die Zeichnung der am 1. April 1919 zur Rückzahlung anlangenden
M. 44.000.— 5proz. Schuldverschreibungen vom 20. März 1899
indet gemäss § 5 der Anleihebedingungen
am Montag, den 14. Oktober 1918, nachmittags 2 Uhr,
an den Geschäftsräumen der Gesellschaft statt.
Zuckerfabrik Greifenberg i. Pom.
G. m. b. H.

Kostüme
Kostümröcke, Westen, Paletots, Mantelkleider
Kinnbräutletts fertige Kleider
gegen Bar oder erleichterte Zahlungsweise A 190
Fr. Gröna.,
Barfüßergasse 16.

Stuhlsitze
aus Holz in allen Größen
Max Sobel,
Steinweg 46, Reifstr. 1,
Hummendorf:
Bahnhofstraße 3.

Buttlinde durchgehende Korsetts
empfeilt
H. Schneefradl, Gr. Steinstr. 24

Baracken
10x30 m
10x15 m
5x15 m
sofort lieferbar. a33472
Richard Mittag, Barackenwerk,
Spremburg.

Herbst- und Winter-Kleidung
für
Herren, Jünglinge und Knaben
in noch reichhaltiger Auswahl

Herren-Ulster
Herren-Paletot
Herren-Anzüge
gute Qualitäten, aparte Farben,
gute Verarbeitung, tadelloser Sitz.

Geh- und Sport-Pelze
mit Bisam, Hamster, Fex usw. gefüttert
von **Mk. 350.—** an.

Mäntel und Ulster
für
junge Herren und Knaben
Kieler Form ★ Sport-Ulster
mit warmem Futter in allen Preislagen.

Kinder-Kleidung
große Auswahl, niedrige Preise.
Großes Stofflager
für Maß-Anfertigung.

S. Weiss,
Tel. 6917. Halle, am Markt. Tel. 6917.

Stadt-Theater
Sonabend, den 5. Okt. 1918,
Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Hofmanns Erzählungen
Oper von Offenbach.
Sonntag nachm.:
Der Freischütz.
Sonntag abend:
Der Wildschütz.

**Wadst.-Marktflaschen,
Soff-Bucksäcke,
Hams-erbeutel.**
Max Lösche.
Alter Markt 3. V. 6675

Luise Träber
Famenschildermeisterin
empfeilt sich
Geißstr. 32 I, Eing. Hermannstr.

Apollo-Theater.
Operette **Carl Offers** Operetten-Gesellschaft.
Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr:
Wenn im Frühling der Holländer...
Operette in 3 Akten von Hippolyt und Jacobi.
Musik von Felix Klein.
Vorverkauf tägl. 9-11 u. 5-17. Sonntags ununterbroch.



Sie werden von der Fille der Sebotanen überrascht sein!
150 Zimmer vorrätig
Möbel-Fabrik
Alter Markt 2
Halle a. S.
Richard Zimmer

Hauptverein des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen.
Kriegstagung Montag, den 7. Oktober 1918.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst in der Marktkirche unter Mitwirkung des Stadtsingechors. Predigt: Herr Generaluperintendent D. Schüttler, Marburg.
Abends 8 Uhr: Evangelische Volksoberkunftung in den „Thalajäden“ (Geistliche), unter Mitwirkung der Vereinten Männerchöre: Solcher Lehrgangsgemein, Hallische Liedertafel, Männer-Viedertafel, Sang und Klänge. Vorträge: Herr Stadtpfarrer Pflücker, Marburg; Der deutsch-evangelische Gedanke als Kraftquelle zur Erhaltung der inneren Front. Herr Superintendent Dr. Hauch; Die Eiche christliche Stolz und ihre Pflege und Gedeihen. Alle Evangelischen anderer Stadt-Männer wie Frauen, sind herzlich eingeladen.
Eintritt frei!
Der Vorstand des Hauptvereins
Elze, Geh. Schulrat.
Die Vorstände der hiesigen Zweigvereine
Halle-Markt. Halle-Vorb. Halle-Süd.
Jahr, Pastor. Kaulz, Pastor. Dr. Schultze, Fabrikbesitzer.

Saal der Loge zu den 5 Türmen.
Sonabend, den 5. Oktober, abends 8 Uhr
Klavierabend
von Professor
Bruno Hinze-Reinhold.
Haydn, Sonate Es-dur. Chopin, Sonate m. d. Trauermarsch. Schumann, Klavierstücke. Liszt, „Glocken von Genf“, „An einer Quelle“, „Fantasie“
Blüthnerflügel: Vertreter B. Döhl
Karten 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 in der Holmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Damen-Wintermäntel
aus guten Stoffen kauft man preiswert bei
H. Schnee Nachfolger,
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Unterricht
Dr. Harang's Anstalt,
Halle a. S., Robert Franzstr. 1.
besteht seit 51 Jahren. — Vorbereitung zur Einjähr.-Prüfung, Fahrnisse, Abitur-Prüfung sowie für alle Klassen hies. Lehranstalten. — Seit 190 bestanden 966 Schüler, darunter 392 Einjährige. Glänzende Erfolge! Schüler, die noch keine Vorkenntnisse in den fremden Sprachen und Mathematik besaßen, wurden in einem bzw. einem halben Jahre mit Erfolg zur Einjähr.-Frei-Prüfung vorbereitet.
Schülerheim. — Bericht. — Fernruf 1118.

Kraut-Pökelfleisch
große Töpfe
30, 35, 40 und 50 Liter Inhalt
Halle a. S. Gr. Steinweg 45 **M. Sobel,** Halle a. S. Reifstr. 1
Tel. 5635. Hummendorf: Bahnhofstraße 3.